

## Predigt zu Weihnachten 2014

Liebe Schwestern und Brüder,  
eine Lehrerin erzählte, dass sie mit ihrer Schulklasse in einem Dortmunder Jugendtheater die Aufführung des Kleinen Prinzen von St. Exupery miterlebt hatte.

Der kleine Prinz hatte seinen Planeten verlassen. Auf der Suche nach einem Freund kommt er auf die Erde, wo er Milliarden von Menschen zu treffen glaubt. Er findet aber niemanden. Er läuft durch die Wüsten, die Steppen, die Wälder der Erde, steigt schließlich auf einen hohen Berg. Wenigstens von hier aus hofft er, Menschen zu erspähen. Obwohl er nichts sieht als kahle, karge Felsenlandschaft, schreit er einfach in die Weite des Raums hinein: „Guten Tag!“

„Guten Tag, „Guten Tag, „Guten Tag!“ antwortet das Echo.

Der kleine Prinz erschrickt sich und ruft zurück: „Wer bist Du?“

„Wer bist Du?“ „Wer bist Du?“ „Wer bist Du?“ So kommt es vom Echo zurück.

„Seid meine Freunde, ich bin allein!!!“ schreit er noch lauter.

„Ich bin allein!!!“ „Ich bin allein!!!“ „Ich bin allein!!!“ Hallt es über die Berge.

Im Dortmunder Theater hielt das grausame Echo das Publikum in Atem. Obwohl einige Schüler schon Händchen haltend nebeneinander saßen, rückten sie noch näher beieinander.

Allein sein, das kennen Jugendliche der Klasse 9 offensichtlich. Klar, sie sind umgeben von Menschen, aber wer rührt sie an? In der Schule treffen sie auf Menschen, am Nachmittag beim Sport, bei der Musik, am Abend auf der Party, umgeben von Menschen, unzähligen Menschen in dieser fun-food-fantasy-Spass-Gesellschaft. Aber wer rührt sie an?? Wer sagt: Ich bin Dein Freund. Das heißt: ich hintergehe dich nicht. Ich nutze dich nicht aus. Ich will nicht wissen, was Du hast und was Du kannst. Mir kannst Du alles sagen, mitteilen, was brennt in deinem Leben. Es bleibt unser Geheimnis. Solche Freunde sind selten geworden.

Der französische Fliegerdichter Exupery will uns mit dieser Geschichte sagen. Dieser Planet Erde erlebt zwar eine Bevölkerungsexplosion, und trotzdem ist es ein einsamer Planet. Die Menschen auf diesem Planeten denken, so sagt der Kleine Prinz an anderer Stelle, sie könnten alles kaufen. Weil es aber keine Kaufläden für gute Freunde gibt, darum sind viele Menschen so einsam. Einsam mitten im medialen Kirmesrummel.

Hat der Papst nicht mit seiner Brandrede kurz vor Weihnachten diese Einsamkeit bis in die höchsten Kreise der römischen Kurie bestätigt? Macht es am Ende nicht einsam, wenn man nur noch denkt an Karriere,

Eitelkeit, Titel, Ämter, Orden und Luxus? Haben Menschen, die so um sich selbst kreisen, noch Freunde? Es macht diesen Papst geradezu wütend, dass man vor lauter Selbstgerechtigkeit vergisst, dass in mehr als 100 Ländern dieser Erde über 100 Millionen Christen aufs schwerste verfolgt werden. Wieder bangt man darum, dass zu Weihnachten die koptischen Gottesdienste in Ägypten, die Kirchen in Nigeria, Bagdad, den Libanon etc. niedergebrannt und die Gottesdienstteilnehmenden getötet werden. Diese verfolgten Menschen auch in anderen Religionen hätten Aufmerksamkeit so bitter nötig und nicht der Purpur, die Macht, der Nimbus und das Ansehen kirchlicher Ämter.

Angesichts dieser Verhältnisse hat Bert Brecht in seiner Moritat von Mecki Messer das Zitat aus der Lesung von Jesaja in dieser Heiligen Nacht aufgegriffen und singt:

Und die einen sind im Dunkeln  
Und die andern sind im Licht,  
und man siehet die im Lichte,  
die im Dunkeln sieht man nicht.

Der kleine Prinz unseres Glaubens, Jesus, will Licht ins Dunkel bringen. Er kam zur Welt bei der bitter ärmsten Bevölkerung, fand keinen Platz im Hotel, nicht einmal in einer billigen Herberge, nur im Stall, wie heute so viele Flüchtlinge zum Beispiel an der französisch britischen Grenze oder an den Südgrenzen Europas. Und er hatte nur eine Botschaft: Gott ist auf Eurer Seite, Gott ist der Freund aller Menschen. Und darum seid untereinander Freunde.

Ich weiß nicht, liebe Mitchristen, was Sie sich zu Weihnachten schenken oder schon geschenkt haben. Aber ich möchte sie einladen: Schenken Sie sich Freundschaft. Nehmen Sie sich Zeit füreinander, für einen Spaziergang, ein Gespräch, einen Ausflug, Theaterbesuch oder wieder einen häufigeren Kirchenbesuch, ruhen Sie aus bei Gott. Das gut der Seele gut. Seien Sie Freund auch der Völker im Dunkeln und sei es durch eine großherzige Spende bei der weihnachtlichen Aktion Adveniat.

Wenn der Tag die Nacht vertreibt  
Und das Eis die Sonne spürt,  
wenn ein Licht den Weg uns zeigt  
und die Angst die Macht verliert...  
dann hat der Himmel die Erde berührt,  
und unsere Erde den Himmel gespürt.